



Foto: Nik Schoeizel



Foto: Conné van d'Grachten



Foto: Sabine Presuhn

Neben dem Ulmer Münster ist Richard Meiers Stadthaus heute das Markenzeichen der Stadt (links) und wird von Karla Nieraad (Mitte) geleitet. Rechts in der Ausstellung „Gesichter des Krieges“ von Bryan Adams (2014).

# Die Welt erklären

Das Ulmer Stadthaus ist ein lebendiges Kulturzentrum inmitten der Stadt. Nicht nur der besonderen Architektur wegen. Vor allem auch, weil hier seit beinahe 25 Jahren die Fotografie eine wesentliche Rolle spielt. Mal historisch, aber immer auch als Auseinandersetzung mit dem Hier und Jetzt.

Man muss lange zurückdenken, denn um ein Haar hätte es das alles nicht gegeben – was man sich heute gar nicht vorstellen kann. Mitte der 1980er Jahre begannen Pläne Gestalt anzunehmen, den Ulmer Münsterplatz, auf dem lediglich ein ziemlich scheußlicher Touristenkiosk stand, zu bebauen. Wie üblich rief das heftigen Widerstand von Bürgern hervor, obwohl dort ein Haus gerade für sie entstehen sollte, ein vielfach zu bespielendes Kulturhaus nämlich.



Herlinde Koelbl, die gerne auch an gesellschaftlichen Tabus rüttelt, mit einer Werkchau ihrer wichtigsten Projekte. Aus der Serie Schlafzimmer: „London, 2000.“

Ein modernes Haus in unmittelbarer Nähe zum Münster, noch dazu von Richard Meier, dem „Star“-Architekten aus Amerika? Es wurde von einem der heikelsten Bauplätze der Bundesrepublik gesprochen. Man bemühte die Historie und argumentierte, dass es hier schon einmal einen Bau gab – ein ehemaliges Kloster, das freilich 1874 bereits abgerissen worden war. Aller Querelen zum Trotz wurde Meiers Bau schließlich realisiert und im November 1993 eingeweiht. Und er gestaltete sich so, wie man das von dem Architekten aus New York erwarten durfte: hell, von Licht durchflutet, die Räume ineinander fließend, mit überraschenden Durch- und Ausblicken zum Münster und dem Stadtraum.

## Bilder im Kopf

Welche Qualität Richard Meier den Ulmern serviert hat, wird auch fast 25 Jahre danach noch deutlich. Längst macht das Stadthaus Ulms „Neue Mitte“ aus und zieht Einheimische wie Touristen an. Das ist natürlich nicht zuletzt einem intelligenten Spielplan geschuldet, der eine Menge bietet. Und: Das Ulmer Stadthaus hat von Anfang an mit Fotoausstellungen einen deutlichen Schwerpunkt gesetzt. Schon zu Beginn „Bilder im Kopf“, jene Auseinandersetzung mit dem Medium vom Kommunikationsdesigner Michael Schirner, als er signifikante Bild-Beschreibungen unter schwarze Bilder platzierte. Was beim Lesen dann das Kopfkino zum Laufen brachte. 1996 die große Retrospektive zu Joseph Gallus Rittenberg und seinen doppelbödigen

Porträt-Geschichten prominenter Zeitgenossen. Es folgten Bettina Flitner, Rico Puhlmann oder Ed van der Elsken.

Das Ulmer Stadthaus also (auch) ein Haus der Fotografie? Wir haben Karla Nieraad nach dem besonderen Geist des Hauses befragt. Sie, die seit dessen Eröffnung dort arbeitet, zunächst als Organisationsleiterin, ab 2005 als dessen Leiterin, räumt der Fotografie breiten Raum ein. *H.-E. Hess*

## **Fragen an Karla Nieraad, Leiterin des Stadthauses Ulm**

**Photo International: Es fällt auf, dass gerade in den vergangenen Jahren das Ausstellungsprogramm des Stadthauses Ulm offenbar einen Schwerpunkt auf Fotografie legt mit bis zu fünf oder sechs Schauen jährlich.**

**Warum Fotografie?**

**Karla Nieraad:** Sich gegenwärtigen Fragestellungen zu widmen, ist von Beginn an das Konzept des Stadthauses. Die Fotografie bildet wie kaum ein anderes Medium aktuelle gesellschaftliche Fragen ab. Allein daher ist sie ideal für unser Haus. Fotografie hat sich auch als tragfähiges Medium in der Richard Meier-Architektur bestätigt. Mit unserem Ausstellungsschwerpunkt haben wir darüber hinaus eine Balance in der Ulmer und Neu-Ulmer Ausstellungslandschaft geschaffen, die für Kulturinteressierte ein breites Spektrum bietet.

**PI: Nach welchen Kriterien wird das Programm festgelegt?**

**K.N.:** In unserem Team aus festen und freien Mitarbeitern diskutieren wir, welche Themen uns bewegen und welche Projekte für uns Relevanz haben. Immer wieder schauen wir z.B. auf Umwelt, Stadt- und Lebensraumgestaltung oder auf unseren Umgang mit dem natürlichen Umfeld, etwa mit Tieren, bzw. unseren ökologisch-politischen Einfluss, siehe die teils lebensgroßen Porträts afrikanischer Tiere von Nick Brandt im vergangenen Sommer oder unsere Herbstausstellung „Wilde Tiere in der Stadt“. Unsere Ausstellungen korrespondieren über Jahre hinweg oder auch in der Spanne nur eines Jahres miteinander. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei der Blick über den vertrauten Tellerrand, also über die Grenzen unserer westlichen Welt, unserer europäischen Sicht hinaus ins „Fremde“. Wie zuletzt mit den „Bildern aus Nordkorea“ mit Fotos von Nathalie Daoust, Reinhard Krause und Julia Leeb oder in Ausstellungen mit Fotografien aus Südafrika oder dem Westen des afrikanischen Kontinents.

**PI: Gibt es eigene Produktionen und wer kuratiert diese?**

**K.N.:** Wir zeigen eine Mischung aus eigenen Produktionen, Projekten, die in Kooperationen entstehen, und Übernahmen. Eigene Produktionen waren zum Beispiel die weltweit erste Werkschau der südafrikanischen Fotografin Jodi Bieber (2012), die im Anschluss im Museum Goch gezeigt wurde, „Urbanes Leuchten“ mit Fotos der NASA und der beiden Foto-

künstler Christian Höhn und Wolfgang Reichmann oder die schon genannten „Bilder aus Nordkorea“. Die derzeit laufende Werkschau von Herlinde Koelbl ist eine Kooperation, die in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Tübingen und der Künstlerin selbst entstand, und die im vergangenen Sommer gezeigten Tierporträts von Nick Brandt waren vom Fotografiska Museet in Stockholm übernommen. Wir arbeiten mit einem Stab freier Kuratorinnen und Kuratoren zusammen, die zum Teil schon seit über 20 Jahren bei uns Ausstellungen realisieren und somit über eine große Erfahrung mit der besonderen Architektur verfügen und für eine hohe Kontinuität im Programm stehen. Bei Spezialthemen laden wir immer wieder auch Gäste als Kuratoren ein.



Im japanischen Nara gelten die Sikahirsche als heilige Götterboten und bevölkern unbehelligt die Stadt. Aus der Ausstellung „Wilde Tiere in der Stadt“ von Yoko Ishii.

**PI: Mit welchen Institutionen, Museen etc. arbeiten Sie zusammen und entstehen dabei gemeinsame Projekte?**

**K.N.:** Mit der Fotoagentur Magnum arbeiten wir 2018 bei der Ausstellung des britischen Fotografen Martin Parr zum zweiten Mal zusammen, nachdem wir 2015 Arbeiten zu Religionen der Welt des iranisch-französischen Fotojournalisten Abbas ausgestellt hatten. In Zusammenarbeit mit dem Willy-Brandt-Haus in Berlin entstanden 2013 eine Hommage zum 100. Geburtstag von Willy Brandt mit Fotografien von Thomas Hoepker, Robert Lebeck, Volker Hinz und Max Scheler und 2010 die „Südafrikanische Fotografie 1950 – 2010“ mit Arbeiten von Pierre Crocquet, David Goldblatt, Bob Gosani u.a. Öfter war auch die Universität Stuttgart mit verschiedenen Fachbereichen unser Partner, so z.B. bei einer großen architekturhistorischen Ausstellung zum Baustoff Beton in sakralen Bauten, bei einer Ausstellung über Bäderkultur, oder zuletzt 2014 bei der Fotoausstellung „Bamako – Dakar“, die Arbeiten von 13 zeitgenössischen Fotokünstlerinnen und -künstlern aus Mali und dem Senegal zeigte.

**PI: Wie nehmen die Besucher die Fotoausstellungen an?**

**K.N.:** Sehr gut, erfreulicherweise mit zunehmender Tendenz. Ein Besuch in den Stadthaus-Ausstellungen ist niederschwellig mit nahezu

täglicher Öffnung bei freiem Eintritt. Wir erreichen regionale (Stamm-) Besucher, die unsere Ausstellungen gern auch mehr als einmal besuchen, genauso wie Gäste aus der gesamten Republik, benachbarten Ländern und aus aller Welt.

**PI: Was war(en) Ihre bislang erfolgreichste(n) Ausstellung(en)?**

**K.N.:** Unter den Fotografie-Ausstellungen waren das 2016 die Bilder von Nick Brandt mit über 30 000 Besucher/innen, dicht gefolgt von dem „Urbanen Leuchten“ 2014 mit mehr als 25 000. Auch die „Bilder aus Nordkorea“ in diesem Jahr mit über 18 000 (bei kürzerer Laufzeit als die beiden vorgenannten Ausstellungen) oder die aktuelle Herlinde-Koelbl-Ausstellung genießen eine sehr gute Resonanz.

**PI: Mit Ulm verbindet man die legendäre Hochschule für Gestaltung.**

**Neben Otl Aicher haben hier u.a. Horst H. Baumann, Peter Cornelius und Erwin Fieger Fotografie gelehrt. Warum hat man im Stadthaus dieses große Thema bislang nicht aufgegriffen?**

**K.N.:** Das Erbe der früheren Hochschule für Gestaltung HfG wird im HfG-Archiv, einer Abteilung des Museums Ulm, gepflegt. Mit unseren Kolleginnen und Kollegen haben wir die Absprache, in deren Terrain nicht zu „wildern“. Das HfG-Archiv entwickelt auch regelmäßig eigene sehenswerte Ausstellungen, gerade im vergangenen Jahr z.B. eine sehr gute Otl Aicher-Fotoausstellung, die wir natürlich auch über unsere Kanäle mit beworben haben.

Abgesehen davon lassen sich kleinformatigere Vintages in der dominanten Richard-Meier-Architektur unseres Hauses wegen ihrer Größe und Weitläufigkeit nicht problemlos präsentieren.

**PI: Wie sehen die zukünftigen Planungen aus?**

**K.N.:** Im März 2018 zeigen wir Fotografien des großartigen britischen Fotografen Martin Parr. Auch seine Werke zu zeigen war ein schon lang gehegter Wunsch! Für den Sommer ist aus Anlass des Tanzfestivals „UlmMoves!“ die Ausstellung „MovinPics“ mit Fotografien von zehn regionalen Fotogrößen zum Thema Bewegung in Vorbereitung. Im Frühherbst schauen wir einmal mehr auf den afrikanischen Kontinent: „Die geraubten Mädchen“ sind Porträts von Opfern der nigerianischen Terrororganisation Boko Haram von Andy Spyrä. Für den Winter 2018 schließlich ist eine Ausstellung in der Konzeptionsphase, die Fotos von Peter Bialobrzeski und anderen vereinen wird. Die Vernissage dazu wird im November 2018 zum 25. Jahrestag der Stadthaus-Eröffnung sein.

**Die Ausstellung „Herlinde Koelbl – Mein Blick“, Werke von 1980 bis 2016, läuft noch bis zum 17. September 2017. Bis zum 10. September Bilder der lokalen Pressefotografin Martina Dach.**

Vom 30. September bis 10. Dezember 2017 **„Tiere in der Stadt“** mit Fotografien von Florian Möllers, Berlin, Sam Hobson, Amsterdam, Yoko Ishii, Nara (Japan) und Yoshinori Mizutani, Tokyo. Die Ausstellung hat zum Thema, wie sich Wildtiere den städtischen Raum erobern.

**Stadthaus Ulm**, Münsterplatz 50, 89073 Ulm, Mo-Sa 10 – 18 Uhr, Do bis 20 Uhr, So und Feiertage 11 – 18 Uhr. [www.stadthaus.ulm.de](http://www.stadthaus.ulm.de)